

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Poststraße Nr. 74

Zornus 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Der Kriegsschaden der Preussischen Staatseisenbahnverwaltung in Ostpreußen beträgt insgesamt 22 Millionen Mark.

Der Janki Spruch von dem Vertreter des W. T. B. Präsident Wilson sagte am Mittwoch in einer Rede: In den Vereinigten Staaten ist eine Unredlichkeit am Werke, die zermalmt werden muß. Sie geht von einer sehr kleinen Minderheit aus, aber von einer sehr tätigen und listigen Minderheit. Das sind diejenigen, die in diesem Augenblick eine Art von politischem Erpressungsversuch unternehmen, indem sie sagen: Tuet, was wir wollen, oder wir werden bei den Wahlen Rache nehmen!

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Der frühere japanische Botschafter in Wien, Sato, ist zum Botschafter in Washington ernannt worden.

Die Mitgliederversammlung der Londoner Handelskammer hat eine Resolution zugestimmt, die den Ausschluß der deutschen und österreichischen Mitglieder, gleichviel ob sie naturalisiert sind oder nicht, fordert.

Schließlich soll die Absicht haben, krankheitshalber ein ausländisches Bad aufzusuchen. Die Athener Blätter legen den Grund dieser geplanten Reise allerdings nicht in Krankheit, sondern in der Unausführbarkeit seiner Pläne.

Der Marinebauplan, der den Bau von sechs Großkampfschiffen, einschließlich zweier Dreadnoughts, vorsieht, kamte der Marineauschuss des amerikanischen Senats zu.

Der Kaiserliche Blätter zufolge verlautet in Ismail, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch aus dem Kaukasus eingetroffen sei und an der wolhynischen Front sich aufhalte.

Die italienischen Kammern werden ihre Sitzungen am 27. Juni wieder aufnehmen.

Der Nachfolger des jüngst zurückgetretenen Sir Nicolson wurde Lord Hardings, der frühere Vizekönig von Indien, als Unterstaatssekretär im Ministerium des Aussen ernannt.

Die Lage an den Fronten.

Die deutsch-österreichisch-ungarische Offensivgruppe nordöstlich und konnte auch am Dienstag weitere Fortschritte machen, auch südlich des Turpa ist der Angriff in Fluß gekommen. Er hat sich also noch ausgedehnt. Die russische Offensivgruppe südlich des Turpa und nördlich der Straße Komel-Lud ist vollkommen ins Stocken geraten. Auch bei Gruziatyn, wo sich der Feind noch am härtesten auf dem westlichen Styr-Ufer hält, sind die Russen wieder über den Fluß zurückgedrängt worden. Zugleich haben die Russen auch, wenigstens vorerst ihren Angriff auf dem Südrügel, von der Tzwa bis zu der rumänischen Grenze abgelehnt. Wenn der rechte Flügel der Armee Pläntzer-Schtein in der südlichen Bukowina, hier auch zurückgegangen ist und zwar über den Sereth, den Nebenfluß des Pruth — wohl zu unterscheiden von dem gleichnamigen Nebenfluß des Dneistr — so erklärt sich das nur aus der allgemeinen Lage, nicht aber aus einem verschärften Druck der Russen.

Soll dem diese bei Czernowiz über den Pruth gekommen, so wird der rechte Flügel Pläntzer-Baltin in der Gegend von Bujas in der Gefahr von Norden her umfaßt zu werden. Dem sind unsere Verbündeten durch den Rückzug über den Sereth rechtzeitig begegnet. Es ist anzunehmen, daß die Truppen der genannten Armee jetzt in einer nordöstlichen Linie von westlich Buczacj etwa bis zur rumänischen Grenze sammeln und dort neue Angriffe des Feindes abwarten, mit denen wir ja schon mit Rücksicht auf die rumänischen Nachbarn immerhin noch rechnen müssen. Es verdient also Beachtung und auch Achtung, wenn General Brussilow seinen jüngsten Erfolg den Lehren zuschreibt, die die deutsche Kriegskunst den Russen erteilte. Er scheint in seiner Unterredung mit dem Berichterstatter des „Times“ andeuten zu wollen, daß in seinem Plan ein großes Umfassungsmanöver gelegen hat, das vom Dneistr aus dem Styr her die Stellungen der Verbündeten umfassen und das Zentrum eindrücken sollte. Die Russen haben die Kräfte nicht gespart um unsere Verbündeten an den Frontabschnitten gleich stark zu fesseln, aber es will uns doch scheinen, als ob sie an den Nebenstellen zu viel Kraft aufgewendet hätten, als ob sie gar zu viel Menschen verschwendet hätten.

Den wiederholten Vorstößen der italienischen Truppen in Albanien über die Bojsa, die übrigens wohl nur den Zweck hatten, Kräfte unserer Verbündeten zu fesseln, sind die Truppen jetzt mit einem kräftigen Gegenstoß aus der Eroberung des Brückenkopfes von Tiras entgegengetreten. (Berlin zensiert).

Die amtlichen Tagesberichte.

General Hauptquartier, 21. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In verschiedenen Stellen der Front zwischen der bel-

gisch-französischen Grenze und der Dife herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Bektan-Bac und bei Grapelle (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Buisieux (nordwestlich von Bapaume in unserer Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Kemnat (nordöstlich von Pont-a-Mousson) zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg in Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Kremo hatten guten Erfolg. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über zweihundert (200) Gefangene gemacht, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.

Die Bahnhöfe Jalesie und Molodczno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Bei Gruziatyn (westlich von Kofsi) wurden über den vorgegangenen russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Lud setzte der Gegner unsern Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Gruziatyn blühten die Russen etwa tausend (1000) Gefangene ein. Auch südlich der Turna geht es vorwärts.

Bei den Truppen des

Generals Grafen von Bothmer

keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 21. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina, in Ostgalizien und im Raume von Radziwillow keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals von Linzungen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftigster feindlicher Gegenwehr abermals Raum gewonnen. Bei Gruziatyn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit auch den vierten Ansturm der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden; insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Plödenabschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Ruffredo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelte Vorstöße der Italiener scheiterten; zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Teras geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiche Schanzzeuge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 21. Juni. (W. T. B.) Generalstabsbericht: Die Lage an der Front von Mazedonien ist unverändert. Das schwache Artilleriefeuer dauert beiderseits an. Im Wardale südlich von Doiran und Gwagheli war am 18. Juni der Artilleriekampf etwas lebhafter. An demselben Tage zerplatzten unsere Patrouillen am rechten Warbarusersüdlisch von Belassita-Planina mehrere Kavallerieabteilungen, die Erkundungen ausführten und schlugen sie in die Flucht. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Wardeizi und Doiran, sowie auf bewohnte Ortschaften des Abschnittes Kupel. Eines unserer Flugzeuge griff bei Porto Lagos einen feindlichen Transport an, beschloß ihn und bewarf ihn mit Bomben, wobei die Schiffsbrücke getroffen und ernstlich beschädigt wurde.

Feierlicher Empfang der deutschen Abordnung in Bulgarien.

Sofia, 20. Juni. Die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der Abordnung des deutschen Reichstages sind in vollem Gange. Die Regierung hat einen Kredit bewilligt und eine Kommission eingesetzt, welche einen Arbeitsauschuss mit der Ausarbeitung des Programms betraute. Dieses ist nunmehr endgültig folgendermaßen festgesetzt: Am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags Ankunft in Risch und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, am Abend Weiterfahrt nach Sofia. Bei der Ankunft in Sofia findet eine Begrüßung durch die Sobranjedeputierten und die Vertreter der Behörden, später ein Essen beim deutschen Gesandten statt. Am Montag folgt ein Besuch der Museen und ein Frühstück beim Ministerpräsidenten, am Nachmittag ein Besuch der Sobranje, der Kathedrale usw., am Abend ein Essen im Offizierskassino auf Einladung des Sobranjepresidenten und Fadelzug vor dem Offizierskassino. Am Dienstag findet ein Automobilausflug nach Banki und Bewirtung durch die bulgarische Presse statt, mittags ein Essen der Sifoter Kammer für Handel und Industrie, am Nachmittag ein Besuch im Spital und ein Tee im Borispark, der von den mazedonischen Landsmannschaften gegeben wird, am Abend Vorstellung im Nationaltheater und ein Abendessen im Stadtkassino, das von den Stadtverordneten gegeben wird. Darauf folgt ein Konzert im Stadtpark veranstaltet von Kriegsschülern. Mittwoch erfolgt eine Fahrt im Sonderzug nach Ristendil und Weiterfahrt im Automobil nach dem Ristloster. Donnerstag findet die Besichtigung des Klosters und der Umgebung statt. Die Weiterfahrt erfolgt in Automobilen über Dubniza, Samokow, Jhamforia nach Banakosteneh und nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt im Sonderzuge nach Blodino, wo die Stadtverordneten im Jarshimongarten zu Abend essen. Am Freitag erfolgt die Besichtigung Blodins, mittags Abfahrt nach Tirnowo, am Sonnabend die Besichtigung der historischen Denkmäler und ein Frühstück auf Einladung der Stadtverordneten, nachmittags ein Besuch der Zuckfabrik in Gornaorehoviha, wo das Abendessen eingenommen werden wird, dann Abfahrt nach Rustschuk und Besichtigung dieser Stadt, sowie Frühstück in der Präfektur. Mittags erfolgt die Rückreise nach Belgrad mit Sonderdampfer.

Die Trauerfeier für Generaloberst v. Mollke.

Berlin, 21. Juni. (W. T. B.) In der evangelischen Invalidenkirche an der Scharnhorststraße fand heute nachmittags die Trauerfeier für den verstorbenen Generaloberst v. Mollke statt. Dort war der Sarg unter zahllosen kostbaren Kränzen aufgebahrt worden. Zur angelegten Stunde erschienen die Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm als Vertreter des Kaisers von Oesterreich der Oberst im Generalstab Hr. v. Merkl, der Reichskanzler, für den beurlaubten Stellvertretenden Kriegsminister General Hr. v. Langermann, der Minister des Innern von Loebe, zahlreiche Offiziere des Generalstabes, des Kriegsministeriums und der verbündeten Heere. Generalsuperintendent Lahusen hielt die Gedächtnisrede. Er pries den Verbliebenen als treu seiner Familie, treu dem König und Vaterlande, treu seinem Gott. Darauf setzte sich der Trauerzug in Bewegung nach dem Invalidenfriedhof, wo in den einfachsten Formen die Bestattung erfolgte.

Griechenland.

Demission des Kabinetts Stuludis?

London, 21. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Daily News“ meldet aus Athen: Stuludis und sein Kabinett haben demissioniert. Von zuständiger Stelle liegt eine Bestätigung der Meldung nicht vor.

Ueber Griechenland lagert augenblicklich Höchstspannung. Der „Aushungerungskrieg“ wird von Franzosen und Briten mit all der Rücksichtslosigkeit gehandhabt, der diese edlen Menschenfreunde fähig sind. Daneben geht der diplomatische Druck und eine über die Mägen wüste Preßhege gegen den König und gegen die Regierung. Die Enttendiplomatie begnügt sich, will man italienischen Blättern Glauben schenken, nicht mehr mit Forderungen, die sich wenigstens einigermaßen durch die militärische Lage begründen lassen, sie fordert nicht allein die Demobilisierung des griechischen Heeres und Räumung Mazedoniens, sie mischt sich ganz ungeniert in die inneren Verhältnisse des Landes. Das Ministerium soll entlassen werden und die Kammer soll aufgelöst werden. Ein Geschäftsministerium soll sodann Neuwahlen ausschreiben, aus denen, hoffentlich unsere Feinde, Herr Venizelos glorieus als Sieger hervorgehen werde. Borerst hat ja freilich der Biverband mit seiner Rücksichtslosigkeit das Gegenteil von dem erreicht, was er sollte. Selbst in Athen, wo er früher noch die meisten Anhänger zählte, ist die Volkstümlichkeit des Arreters nahezu auf den Gefrierpunkt gesunken, die des Königs dementsprechend gestiegen. An der Entlossenheit König Konstantins gegenüber den franko-britischen Wünschen ist nicht zu zweifeln. Auch das Ministerium Stul-

ludis zeigt keine Reigung, sich durch eine löbliche Unterwerfung das ministerielle Leben zu erkaufen. Aber gleichwohl darf man den Hochdruck, den unsere Feinde auf das kleine kisten- und inselreiche Land auszuüben vermögen, nicht unterschätzen. Schon seit Wochen hat Griechenland mit Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung zu kämpfen, sie müssen sich mit jedem Tag der feindlichen Blockade mehreren. Und darum sind die politischen Folgen jenes übermächtigen Druckes heute noch nicht abzusehen.

Frankreichs Erschöpfung.

Bern, 21. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) In den französischen Blättern werden trotz der Zensur Erschöpfung und Friedenssehnsucht immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cachin in der „Humanité“: Die Engländer verfügen über ein ungeheures und tüchtiges Heer, mächtige Geschütze und reichliche Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges jetzt ändern und so das mit Ungeduld erwartete Ende beschleunigen.

Pariser Wirtschaftskonferenz.

Zürich, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz, schreiben die „Zürcher Nachrichten“, sind eine verstärkte Herausforderung zum Kampf auf Leben und Tod. Der Vierbund weiß jetzt, daß es um seine völlige wirtschaftliche Vernichtung geht. Daß dabei auch einige Ententestaaten bluten werden, wie Italien und Rußland, ist ein schlechter Trost. England kann sich freilich die Hände reiben. Sicher ist ihm das Londoner Abkommen im September 1914 die politische Oberherrschaft im Fünferverband während des Krieges, so gibt ihm das Abkommen auf der Pariser Konferenz die wirtschaftliche Oberherrschaft über seine Verbündeten. Wohl plant auch der Vierbund ein Wirtschaftsabkommen, aber mit vernünftiger freier Tendenz für die Neutralen. Die Pariser Beschlüsse sind ein Anschlag auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Das Blatt richtet an den Bundesrat die ernste und nachdrückliche Forderung, die anderen Neutralen um sich zu sammeln, um gemeinsam mit ihnen einen geharnischten Protest gegen diese Beschlüsse abzugeben. Es schließt: Hatten wir in der Schweiz schon bisher allen Grund, den Himmel zu bitten, den Mittelmächten einen entscheidenden Sieg zu verleihen, so jetzt doppelt und dreifach. Denn jetzt geht es auch um unseren Haß.

„Neutrale unerwünscht“.

So gemessen John Bull auch seine innere Seelenverfassung vor der Welt zu verbergen weiß, hin und wieder entschlüpfen diesem höchst korrekten Biedermann doch unbedachte Worte, die einen Blick in seine nicht gerade schöne Seele tun lassen. Als die Londoner Handelskammer unlängst alle deutschen und österreichischen Kammermitglieder verfeindete, da wagte ein Mitglied ein gutes Wort für die Neutralen einzulegen. Aber der Chorus der Handelsparlamentarier schrie ihn nieder: „Wir wollen keine Neutralen“. Am liebsten sähen ja die braven Herren überhaupt keine anderen Handelsleute auf der Welt als sich selbst; aber man hat doch eben einmal Bundesgenossen, und die will man denn auch nicht aus den geheiligten Räumen der Handelskammer hinauswerfen. Aber die Neutralen sind unerwünschte Gäste. Es steht ihnen ja frei, sich bei John Bull beliebt zu machen, indem sie ihm helfen, den „deutschen Militarismus“ zu vernichten. Solange sie das nicht tun, bleiben sie ausgeschlossen von der Gemeinschaft der Gerechten. Und was die Herren der Handelskammer in der Hitze des Gefechtes zu unzweideutig eingestehen, das bildet den Leitstern aller britischen Politik, wenn es auch nicht immer so offen gesagt wird. „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.“ Auch die Pariser Wirtschaftskonferenz, deren geistiger Leiter bei Englands wirtschaftlicher Uebermacht im Kreise der Verbündeten eben nur das britische Kabinett sein konnte, will ja indirekt, indem sie den Handel der Mittelmächte zu unterbinden sucht, die Neutralen unter das Joch des Vierverbandes zwingen. Denn je mehr unser Handel zurückgehen würde, um so mehr würden die Neutralen von dem Wohlwollen unserer Feinde abhängig. Selbst ein so erprobt deutschfeindliches Blatt wie das „Journal de Geneve“ fürchtet von dem Wirtschaftskrieg der Verbündeten wider uns eine Gefährdung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Schweiz. Und jene tosenden Zwischenrufe in der Londoner Handelskammer sollten doch eigentlich auch den harmlosesten Neutralen die Augen darüber öffnen, was John Bull unter dem „Schutze der Neutralen“ versteht.

Amerika und Mexiko.

Köln, 21. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einem Junkspruch der „Kölnischen Zeitung“ von ihrem Washingtoner Vertreter wird zu dem Aufgebot der Staatsmilitien in hohen atlantischen Kreisen erklärt, es bedeute, daß Carranzas Ultimatum, die amerikanische Strafexpedition dürfe nicht weiter nach Westen, Osten oder Süden vorrücken, den Streit zur Krise gebracht habe. Die Kriegserklärung werde für die nächsten Tage erwartet. In Heereskreisen werde der Taisache große Bedeutung beigelegt, daß das Kriegsamt dringliche Befehle gegeben habe, die Straßenbaumaschinen für eine sofortige Verschiebung nach Mexiko bereit zu halten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 22. Juni 1916.

Die Kleiderkarte und ihre Wirkungen.

Eine soziale Maßnahme von höchster Bedeutung auch im vorbeugenden Sinne wird mit dem 1. August in Kraft treten: die Vorschrift über den Verkehr mit Weib-, Wirk- und Stridwaren für die bürgerliche Bevölkerung. Mit anderen Worten: wer nicht in der Lage ist, die teilweise recht hochbemessenen Mindest-Preise für die dem freien Verkauf

überlassenen Waren zu bezahlen, muß im Bedarfsfall um Bezugsscheine nachsuchen, die ihm einen billigen Einkauf ermöglichen. Die festgesetzten Mindestpreise der ohne Bezugsscheine käuflichen Fertigfabrikate sind, namentlich was Herrenkleidung angeht, in Berücksichtigung der an sich gestiegenen Preise der gesamten Lebenshaltung verhältnismäßig niedrig zu nennen und bewegen sich nicht allzu hoch über dem Friedensstand — wobei natürlich noch keine Qualitätsbeurteilung möglich ist. Auch bei der fertigen Damenkleidung will es bei einzelnen Sachen, so dem Jadenkleid von 80 Mark, der wollenen Bluse von 15 Mk., dem Kleiderrock für 25 Mark scheinen, als entfernten wir uns damit nicht oder nur wenig von Friedenspreisen. Und doch wird gerade bei der Frauenkleidung der Unterschied ein wesentlicher sein. Sie, die durch den Aufzug eigentlich ihren Charakter empfängt, wird zu den jetzt genannten Mindestpreisen für freien Kauf nur gerade den allerbesten Ansprüchen genügen können. Wer Wert auf ein elegantes Kleid legt, wird z. B. den für ein fertiges wollesenes, garniertes Kleid mit 100 Mark festgesetzten Satz gewiß weit mehr ausgeben müssen. Der Schreck über die neue Verordnung wird mancher Modedame, die zu Anfang des Sommers allen Mahnungen zur Stoffersparnis mit ihren sechs und mehr Meter weiten Röcken Hohn sprach, ein wenig in die Glieder fahren. Aber wer nicht hören will, muß eben fühlen, und sei es auch nur am Geldbeutel des Herrn Gemahls, der sich jetzt weit weniger willfährig öffnen will als früher.

Aber auch die Hausfrau, deren geschickte Hände für sich und die Kinder die Garderobe anfertigen, wird die neue Kriegsbeschränkung empfinden. Bezugsscheinfreie Stoffe kosten erheblich mehr, als sie in der Regel auszugeben in der Lage ist, und die billigeren bedürfen zum Bezug der Genehmigung. Ueber die praktische Durchführung der neuen Verordnung herrschen noch große Unklarheiten, und selbst die Reichsbefleischungsstelle vermochte noch nicht, ein klares Bild zu entwerfen. Das klingt, als könnte man der Behörde einen Vorwurf machen, und dennoch sollte sich jeder Einsichtige selbst sagen, daß schon der Aufbau des theoretischen Planes, die Feststellung der Vorräte usw. eine ungeheure Arbeit darstellen, auf der jetzt erst die Kleinarbeit einsehen kann. Vorläufig weiß man nur, daß Bezugsscheine für alle unter die neue Verordnung fallenden Waren „nur im Bedarfsfalle und nur auf Antrag, dessen Notwendigkeit zu begründen ist“ auszugeben werden. Die Ausstellung der Scheine soll durch „die zuständige Behörde“ erfolgen. Wer diese sein wird, ist vorläufig noch nicht bestimmt.

Die schöne Zeit, da man „Kette“ kaufte, weil sie einem run mal gerade so verlockend und so billig vor Augen kamen, ist vorbei, und alle die gar zu Leichtfertigen, die alle Sparmahnungen, sei es, daß sie Lebensmittel, sei es, daß sie andere Dinge betrafen, als übertrieben beiseite schoben und, wenn nur irgend die Mittel vorhanden waren, in gewohnter Weise lebten, spüren wieder einmal, daß der Krieg auch ihre unverwundliche Sorglosigkeit unter ein hartes Geleß zwingt.

Diesem aber, die den schweren Kampf des Vaterlandes auf ihrem Posten so wader mitkämpften, alle die Frauen, die sich mit der erschwerten Haushaltsführung so tapfer abfinden, alle die Frauen, die im Beruf Plätzen füllen — sie alle werden sich auch mit der neuen Verordnung ohne Klage abfinden. Das Sozialgefühl ist bei der Länge und Schwere des jetzigen Krieges ebenso ein Siegesfaktor, wie es unser Heer ist. Auch die Kleiderkarte wird uns nicht schrecken, wissen wir doch, daß sie uns die Vorräte auf lange Zeit sichert und uns unabhängig von ausländischem Bezug macht für die Zeit unmittelbar nach Kriegsende.

* Operetten-Gastspiel im Kurhaus-Theater. Die erfolgreiche Operette, so schreibt das Theaterbüro, „Die Schöne vom Strand“, in welcher, wie wir bereits berichteten, die ersten Mitglieder des Frankfurter Opern- und Schauspielhauses am Samstag, den 24. Juni, hier gastieren werden, wird in der Frankfurter Originalbesetzung hier gegeben. — Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Lina Doninger, Eugenie Jacobi, Sophie König und den Herren Toni Impeloven, Helmuth Krause, Max Schred, Erik Wirl. — Die Namen der Mitwirkenden bürgen für eine erstklassige Aufführung. — Anfang der Vorstellung pünktlich 8 Uhr.

* Aus den Verurteilten. Gefr. Franz Fischer-Bodenhausen I. verw.; Johann Meier-Falkenstein I. verw.; Peter Fuchs-Mammolshain I. verw.; Rakenbach-Königsstein I. verw.; Leutnant d. R. Heinz Klein-Homburg I. verw.; Karl Deifel-Homburg I. verw.; Matth. Gottschalk-Neuenhain verm.; Reidelbach-Relheim I. verw.

* Jahres-Versammlung des Homburger Taunuskubs. Der Wunsch, mit dem im Jahre 1915 der erste Vorstehende, Herr Reallehrer Dombach, die Jahresversammlung schloß, daß uns bald ein siegreicher Friede und bessere Zeiten beschieden sein möge, ging leider nicht in Erfüllung und auch die diesjährige Tagung stand im Zeichen des großen Völkerringens. Die Beteiligung war infolgedessen wiederum, wie im Vorjahre, eine sehr geringe. Infolge Krankheit war Herr Dombach leider verhindert, die Versammlung selbst zu leiten und bat Herrn Hüdmann die Leitung zu übernehmen. In seinen einleitenden Begrüßungsworten an die erschienenen Mitglieder wünschte Herr Hüdmann dem ersten Vorstehenden baldige Genesung um wieder an den Vereinsabenden teilnehmen zu können. Herr Schriftführer Maas verliest sodann das Protokoll der vorjährigen Jahresversammlung und erstattet den Jahresbericht vom Jahre 1915. Die Mitgliederzahl ist — wenn auch wenig — wieder um 14 gestiegen. Durch Ausscheiden und Tod verlor der Klub 11 Mitglieder. Der Gesamtstand der Mitglieder beträgt 330.

Der Jahresbericht gedenkt in anerkennenden Worten des verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Herrn Oberlehrer Achard, dem der Verein unendlich viel zu verdanken habe, ferner der auswärtigen Mitglieder Steuerkontrollleur Schiemenz-Halle, sowie des allseits beliebten Mitgliedes Oskar Merkwith, der auf Rußlands Gefallen den Ehrenkod fürs Vaterland erlitt. Auch den drei weiteren verstorbenen Mitgliedern wurden in dem Jahresbericht ehrenvolle Gedenkworte gewidmet. Zum Gedächtnis der teuren Toten erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Ueber

die einfache Feier anlässlich des 40jährigen Bestehens des Klubs und der 25jährigen Vereinszugehörigkeit der Mitglieder Herren Forststrat Schwarz, Fischer und Sparsassenrechner Müller wurde i. Zt. in hiesigen Tageszeitungen berichtet. Der finanzielle Erfolg des Vereins ist nach dem Bericht ein günstiger; der reich eingegangenen Geschenken an Geld usw. würdevoll. Dankesworten gedacht. Der Schriftführer las seinen umfangreichen Bericht mit dem Wunsch, daß bald ein siegreicher Friede komme und alle Vereine gesund vom Felde zurückkehren.

Der Vereinsrechner, Herr Ubrich, berichtet über Rechnungsablage pro 1915. Die Einnahmen betrugen 3888.77 Mk., die Ausgaben 2798.52 Mk., so daß ein Überschuß von 1070.25 Mk. zu buchen verbleibt. Die Ausgaben sich um 768.84 Mk. verringert. Dem Rechner auf Antrag der Rechnungsprüfer, Herren Hardt und Linger Entlastung erteilt. Von der Feststellung des Voranschlags für das laufende Rechnungsjahr wird in Betracht der Kriegszeit abgesehen, zumal größere Ausgaben nicht in Aussicht stehen. Für die Begehrungen berichtet Herr Maas und für die Turnkommission Herr Karl Bender. Anstandslos vom Herzberg 4400 und Eintrittsstarten zum Turm 6500 abgesetzt, ein Gewinn von 790.40 Mk. erzielt wurde. Durch aus der Mitte der Versammlung wurde der Vorstand aus den Herren Reallehrer Dombach, Vorstehender, Maas, Schriftführer, Ubrich, Rechner; der Mitglieder aus den Herren Bender, Hüdmann, A. Log an Stelle des verst. Oberlehrers Achard wurde Herr Hardt bestimmt.

Die Turnkommission besteht aus den Herren A. S. Haglinger, Herzberger und Röder, Herr Loar, der jetzt im Felde steht, wird durch Herrn Rolle ergänzt. Die Turnkommission bleibt ferner Herr Maas. Zu Rechnungsprüfern wurden ernannt die Herren Grieg und Haglinger, als Ersatzmänner Hillebrand, Zierau. Für regelmäßigen Besuch der Vereinsabende wurden die Herren Grieg und Herzberger mit persönlichen Apfeln-Stammglas beehrt. Nachdem Herr Herzberger noch Grüße von dem beliebten Vereinsmitglied, Herr Loar in der Versammlung kundgegeben und einige adreßwerte Vorschläge in Erwägung gebracht, der Versammlungsleiter nach 11½ Uhr die recht anerkennende Versammlung mit wiederholten Dankworten an alle, die an reger Vereinsarbeit teil hatten und seiner Freude Ausdruck über den Besuch des Vereins der Rei. Herr Ludwig Kemp, der, direkt eben aus dem Felde gekommen, als treues Mitglied die Versammlung besucht habe, um einige fröhliche Stunden den Klubfreunden zu verleihen. Seine Schlussworte gaben in dem Wunsch auf baldigen Frieden und baldige Wiederkehr der Klubmitglieder aus dem Felde. Ein fröhliches dreifaches „Trisch auf“ auf den Tausch leitete hinüber zu dem gemütlichen Teil, dem die Rechner noch eine gute Stunde bei froher Unterhaltung und Austausch alter und neuer Erinnerungen widmeten.

* Die neuen Postwertzeichen. Zur Einführung von Briefmarken schreibt die Kaiserliche Reichspostverwaltung der „Post. Ztg.“ folgendes:

Anlässlich der bevorstehenden Einführung einer ordentlichen Reichsabgabe, die mit den Post- und Telegraphengebühren voraussichtlich vom 1. August ab eingenommen wird, wird die Reichspostverwaltung vordringende Postwertzeichen neu herausgeben:

Freimarken zu 2½ Pf., 7½ Pf. und 15 Pf.
Postkarten zu 7½ Pf.
Postkarten mit Antwortkarte zu 7½ + 7½ Pf.
Freimarkenheften mit 30 Freimarken zu 2½ Pf. (Verkaufspreis 75 Pf.).

Mit dem Verkauf der neuen Wertzeichen wird in den letzten Tagen des Juli bei den Postanstalten begonnen werden. Die Marken zu 2½ Pf. werden es jedermann ermöglichen, etwa vorhandene Bestände an Marken zu Postkarten zu 5 Pf. aufzubringen.

Die badische Postverwaltung wird eigene Marken herausgeben.

† Der seltene Fund. Hand da bei einem Sommerflug auf die Wolfsburg ein Wandersmann ein goldenes Ding. Die Kunde von dem Funde machte die Runde, und man sprach von der seltenen Goldmünze, die von Altkriegern kamen und wollten das Goldstück ablaufen. Der Finder ward dadurch stutzig und schickte seinen Schatz nach München zur Untersuchung. Das Bezirksamt aber, in dessen Bereich das Fund gefunden wurde, hörte auch davon und machte ihn durch die Rechnung und beschlagnahmte auf den Fund der maßgebenden Paragraphen den Fund. Ein Sachverständiger untersuchte ihn mit Lupe, Goldwaage und den Säuren und erklärte schließlich nach heiligem Eide, daß der Fund ein — Messingknopf sei. So geschah der fröhliche Pfalz anno 1916 zu Pfingsten.

Hus Nah und Fern.

† Frankfurt a. M., 21. Juni. Im Hause des 33-jährigen ein eigenartiger Unfall, der einen Mann das Leben kostete, zu. Die Witwe Schwarz, die während sie an einem Fenster des dritten Stockwerks saß, eine jährige Enkelin auf dem Arm trug, von einem Fall aus dem Fenster in den Hof fiel. Das Mädchen litt einen schweren Schädelbruch, dem es nach einer Stunde erlag. Als die alte Frau von dem tragischen Tod der Enkelin hörte, machte sie einen Selbstmordversuch, aber durch das Hinzukommen von Hausgenossen wurde die Ausführung kam. Die Frau wurde dem Krankenhaus geführt. — Eine Mehrausbeziehung, die seit langem Teil des Mälzereigebäudes und verschiedene Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 35 000 Mark. — Ein Oberräuber Schloß wurde die Leiche eines Kaufmanns aus dem Main geborgen. Ob Schloß in Unfall vorliegt, konnte bislang nicht festgestellt werden.

† Frankfurt a. M., 21. Juni. Seit Kriegsausbruch